

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Band: 35 (1952)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor lauter Legendenschmuck unkenntlich gewordenen, wahrscheinlich ideal gesinnten Mann einer Lüge zu zeihen. Eine Lüge ist immer eine absichtliche, gegen besseres Wissen zu einem bestimmten Täuschungszweck aufgestellte Behauptung. Vertritt einer in guten Treuen aus innerster Ueberzeugung eine Meinung, so lügt er nicht, auch wenn seine Annahme noch so irrtümlich ist. Wie lange hat man die Erde für eine Scheibe und für den Weltmittelpunkt gehalten. Es war ein Irrtum, keine Lüge. So glaubte ‚Jesus‘ an Gott und daran, daß er selber der Maschiasch sei. Dieses Wort ist hebräisch und bedeutet soviel wie Messias oder ‚der — zum König — Gesalbte‘, griechisch: Christos. Und nun zu meiner Frage zurück: Halten Sie jenes Jesuwort für einen Gottesbeweis?»

Herr Zweifel: «Ja. Jesus war seiner Gotteskindschaft und seiner Aufgabe, für Gott zu zeugen und der Menschheit die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes zu verkünden, bewußt. Dieses Wissen um Gott hat ihm die Kraft verliehen, für die Menschheit eines qualvollen Todes zu sterben, ja diesen Tod selber herbeizuführen, dem er leicht hätte entrinnen können. Er wußte wohl, wie gefährlich es war, zu einer Zeit, wo der Vierfürst Herodes Antipas nach der Königswürde strebte, auf die Frage des Landpflegers Pontius Pilatus ‚Bist du der Juden König?‘ zu antworten ‚Du sagst es‘, sie also zu bejahen. Den Verräter Judas hatte er durchschaut; gleichwohl ging er in den Garten Gethsemane. Was dann folgen werde, sah er voraus. Daß er es dennoch tat, war das nicht unendlich groß?»

Ich: «Ich muß ein Kännchen Wasser in das Feuer Ihrer Begeisterung gießen, Herr Zweifel. Nehmen Sie es mir nicht übel. Erstens ist es eine allgemein bekannte Tatsache, daß es kein wirksameres Propagandamittel für eine Idee gibt als der ungeschuldig erlittene gewaltsame Tod ihres Verkünders.»

Herr Zweifel, entsetzt: «Sie werden doch nicht den Opfertod Christi zu einem Propagandastück herabwürdigen wollen!»

Ich: «Ich muß hier eine kleine belehrende Bemerkung einschleichen. Wir befinden uns nämlich mit dem Wort Propaganda auf gut religiösem Boden. Das Wort kommt her vom lateinischen ‚de propaganda fide‘, auf deutsch ‚vom zu verbreitenden Glauben‘, dem Namen einer Anstalt in Rom zur Verbreitung des katholischen Glaubens. Den Sinn vom Rühren der Werbetrömel zu politischen oder andern Zwecken hat das Wort erst im neunzehnten Jahrhundert erhalten. Jeder, der eine Idee oder eine Ware unter die Leute bringen will, muß von ihr und auch von sich reden machen. Wenn man das Licht unter den Scheffel stellt, erlischt es aus Mangel an Luft. Und Jesus, wie er uns in der Bibel entgegentritt, hat im Sinne der Glaubensverbreitung ganz tüchtig Propaganda gemacht. Denken Sie an die Speisung der Fünftausend, die Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel, die Wunder und eben an seinen nach Ihrer Darstellung selber herbeigeführten Opfertod. Zweitens nötigt es mir gar keine besondere Bewunderung ab, wenn einer in den Tod geht, der zum voraus weiß, daß er nachher in aller Herrlichkeit und Machtfülle zur rechten Hand Gottes sitzen und die Welt regieren wird. In einem solchen Falle kann es einem nicht gar schwer fallen, einige Stunden körperlicher Qual auf sich zu nehmen. Wenn hier von Bewunderung überhaupt die Rede sein soll, so gilt die meinige eher den gewöhnlichen Menschen, die ohne die Ueberzeugung von der eigenen Göttlichkeit und ohne jene gloriose Aussicht für ihren Glauben die furchtbarsten Martern erduldeten, und denen selbst in der Flamme, auf dem glühenden Rost, unter Löwentatzen keine Klage ‚Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!‘ über die Lippen kam wie dem Sohne Gottes am Kreuz: sie priesen und lobten Gott bis zum letzten

Augenblick des Bewußtseins. Aber ich bewundere nicht; ich bedaure. Ich bedaure diese armen Opfer zwiefachen Götterwahns, des eigenen und desjenigen ihrer Verfolger.»

Herr Zweifel, bedrückt: «Vergessen Sie nicht, daß sie für die Wahrheit litten und starben.»

Ich: «Wahrheit? Wo ist der Beweis für die Wahrheit?»

Herr Zweifel: «Im Blut der Dulder.»

Ich: «Herr Zweifel, darauf sage ich Ihnen ein Wort aus Nietzsches ‚Zarathustra‘, das sich meinem Gedächtnis eingepreßt hat: ‚Blutzeichen schrieben sie auf ihren Weg, den sie gingen, und ihre Torheit lehrte, daß man mit Blut die Wahrheit beweise. Aber Blut ist der schlechteste Zeuge der Wahrheit; Blut vergiftet die reinsten Lehren noch zu Wahn und Haß der Herzen.‘»

Herr Zweifel entgegnete nichts. Nach der Schweigepause sagte er: «Heute gehe ich schwerbefrachtet nach Hause. Das nächstmal kehren wir zu Ihrem Werdegang zurück, der uns so trefflich als Leitfaden für unsere Besprechungen dient. Einverstanden?»

Ich: «Selbstverständlich.»

Damit hatte unser viertes Gespräch ein Ende.

Eva's Messianische Botschaft

Gemeint ist natürlich nicht die biblische Eva, sondern Eva Perón, die Gattin des argentinischen Staatsoberhauptes, die seinerzeit auch die Schweiz besucht hat. Aehnlich dem Heiligen Vater, hat auch sie am Heiligen Abend eine Botschaft erlassen, in der sie ausführte, Weihnachten sei eine «Nacht der Demut, eine Nacht der Gerechtigkeit». Aber statt den Weihrauch einem im Jenseits thronenden Gott zu spenden, beweihräucherte sie ihren Gatten und Staatschef, für den Fall, daß seine Verdienste noch nicht allen zum Bewußtsein gekommen wären. «Die soziale Gerechtigkeit, wie Perón sie uns bietet als ein wunderbares Werk seiner Hände, ist ein Echo der Verkündung, wie sie von den Hirten vernommen wurde, wie ein Widerschein des Sternes, der in der Nacht der Menschheit die göttliche Dämmerung der Erlösung anzeigte.» Die Eva erklärte in ihrer Botschaft weiter, das argentinische Volk sei «ausgewählt, den Ländern das Wort Gottes zu verkünden». Während 19 Jahrhunderten hätten übelwollende Menschen der Menschheit Elend und Not gebracht. Als indessen alles als verloren geschienen habe, sei «das argentinische Volk — ein demütiges Volk — dank Perón auserwählt worden, der Welt die Botschaft der Engel zu bringen».

Diese Meldung, die wir der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 27. Dezember 1951 entnehmen, ist übrigens in der gesamten Agenturpresse erschienen. Ob dies zur Belustigung der Welt geschehen ist, diese Frage bleibt offen. Wir Freidenker müssen über so viel Arroganz staunen, daß solche von einer seriös sein wollenden Presse übernommen und verbreitet wird. Aehnlich hat ja auch *Adolf der Größenwahnsinnige* gesprochen — zum Glück aber keine tausend Jahre!

P.

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurnburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien 1., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II.

Ortsgruppen

Aarau.

Mit Rücksicht auf die vielen übrigen Veranstaltungen und Versammlungen, die im Monat Februar stattfanden und die zum Teil auch unsere Mitglieder beanspruchten, haben wir von einer Einbe-

rufung der Ortsgruppe Umgang genommen. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder damit einverstanden sind. Unsere Jahresversammlung mit einem interessanten Vortrag von Herrn Dr. A. Ostermann wird im Monat März stattfinden. Näheres wird auf dem Zirkularwege bekanntgegeben. E.

Bern.

Die Ortsgruppe Bern hielt am 13. Februar a. c. ihre gutbesuchte Hauptversammlung ab. Sie bestellte den Vorstand neu wie folgt: Präsident: Hauser; Vizepräsident: Haber; Kassier: Hans Bucher; Aktuar: Stebler; Beisitzer: Frau Bütikofer, Robert Bucher und Walter Hirschi. Mit dem Familiendienst befassen sich nach wie vor die Gesinnungsfreunde Josef Egli, Schieß und Schwab.

Auf einen warmen Appell des neuen Präsidenten meldeten sich spontan gleich drei Mitglieder für den Ausbildungskurs als Bestatungsdredner; zwei weitere «Erfahrene» stellen sich ebenfalls wieder zur Verfügung, wenn es die Umstände erfordern.

Der Anlaß wurde durch die Vorführung farbiger Lichtbilder aus der Kamera unseres Gesinnungsfreundes Haber über die Berner und Walliser Alpen verschönert. St.

Luzern

Die Veranstaltung vom 9. Februar, an der uns Gesinnungsfreund *Stöckli* eine Reihe von 150 Anekdoten darbot, hätte einen regeren Besuch verdient. Was er uns in seinem einfachen und natürlichen Plauderstil zu erzählen wußte, davon auch Selbsterlebtes, hatte Saft und Kraft, war nicht banal, aber auch nicht allzu zimperlich. Ich glaube, daß im Du Park-Säli die Freidenker und Freidenkerinnen noch nie so herzlich und unbekommen gelacht haben, wie an diesem Abend. Weil wir wissen, daß Gesinnungsfreund *Stöckli* Repertoire noch lange nicht erschöpft ist, bitten wir ihn schon heute, uns wieder einmal ein solches «hors d'œuvre» zu servieren. Für diesmal herzlichen Dank.

Am 8. März, 20.15 Uhr, spricht wiederum im Du Park, Gesinnungsfreund *Stöckli* über den bedeutenden, im November 1950 verstorbenen Dichter und Dramatiker *G. B. Shaw*. Das Leben und Werk dieses auch zum Freidenkertum sich bekennenden Dichters und Satirikers zu schildern, ist eine überaus dankbare Aufgabe. Bei uns ist *G. B. Shaw* nur ungenügend bekannt; in England gehörte er zu den volkstümlichsten Gestalten, obwohl er sich über seine Zeitgenossen oft wenig schmeichelhaft äußerte. Man lese nur seine «Erquicklichen und unerquicklichen Stücke» und diejenigen über «Die Puritaner».

Wir bitten, zu diesem Anlaß möglichst vollzählig zu erscheinen und auch Interessenten einzuführen. J. Wr.

Olten

Freitag, den 15. Februar a. c., sprach Gesinnungsfreund *W. Bärtschi* vor zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen über «*Der Taxil-Schwindel, oder Roms größte Blamage*». Bei aller Heiterkeit, die dieser Vortrag auslöste, fand anschließend doch eine ernsthafte Diskussion statt.

Mitte März wird Gesinnungsfreund *W. Bärtschi* in unserem Vortragszyklus abermals sprechen. Auch dieses Mal wird er ein jeden Freidenker interessierendes Problem behandeln, und zwar

Ueber das Seelenproblem.

Kein Mitglied versäume diesen Vortrag, spricht der Referent doch über ein Gebiet, wo selbst aufgeklärte Menschen zum Teil noch vor einem Rätsel stehen. Alles Nähere erfahren Sie wie gewohnt auf dem Zirkularwege. Der Vorstand.

Zürich

Dienstag, den 22. Januar 1952, feierte unser getreuer Gesinnungsfreund *Hermann Ripperger* seinen 80. Geburtstag. Um dem lieben Jubilaren die freundschaftliche Verbundenheit unserer Ortsgruppe zu bekunden, haben es sich einige Teilnehmer unserer Samstagzusammenkünfte nicht nehmen lassen, diesen Abend in seiner und seiner Gattin Gesellschaft im Rest. «Drei Linden» festlich zu verbringen. Am durch Frau Gasser liebevoll mit Blumen geschmückten

«runden Tisch» eröffnete Gsfrd. Staiger die einfache Feier mit einer herzlichen Gratulationsansprache im Namen unserer Ortsgruppe. Der Jubilar dankte sichtlich gerührt allen Gratulanten und erzählte mit Humor etliche köstliche Episoden aus seinem Bildhauerleben. Es folgten weitere deklamatorische Beiträge aus Goethes «Faust» — Gsfrd. Ripperger ist begeisterter Goethe-Verehrer — von Frau Martha Fickenwirth kunstvoll vorgetragen, wodurch sich die Stimmung geradezu feierlich erhöhte. Gsfrd. Ernst Brauchlin wartete auf mit eigenen humorvollen Versen und zeichnete darin in anschaulichen Bildern das Leben und künstlerische Wirken des Bildhauers Hermann Ripperger, dessen steinerne Kinder ihren Schöpfer zweifelsohne lange überleben werden. Zur allgemeinen Ueberraschung entwickelte sich Gsfrd. Gasser ebenfalls als Dichtertalent und erfreute den Jubilaren und uns mit zwei eigenen Gedichten. Im Zuge der guten Stimmung gab nun Gsfrd. Ripperger ein Gesangssolo mit seinem Lieblingsliede «Oh Jugendlust» zum besten. Dies war der Auftakt zum allgemeinen Volksliedergesang, der aber der komischen Situationen nicht ermangelte, indem bekanntlich fast in keinem Volksliede der «liebe Herrgott» nicht fehlt, und solche Textstellen eben schlecht zu einem Freidenker passen. Um die heutige Feier Hermann Rippergers im Kreise seiner Freunde auch im Bilde festzuhalten, ließ sich Gsfrd. Friebe nicht davon abhalten, die ganze fröhliche Tischgesellschaft zu photographieren. Wir sind auf das Resultat gespannt. Als weitere Ueberraschung kam in Gsfrd. Moll ein tüchtiger Chordirigent zum Vorschein. Er verstand es, seinem gemischten Chor die wirkungsvollen dynamischen Feinheiten in dem unvergeßlichen Liedchen «Stiefeli mueß scherbe, isch no so jung» erfolgreich beizubringen. Wir hoffen, mit unsern bescheidenen geistigen und materiellen Aufmerksamkeiten dem Jubilaren bei diesem Anlasse wirklich Freude bereitet zu haben. Allen, die zum guten Gelingen beitrugen, sei auch an dieser Stelle hiefür gedankt. Von Herzen wünschen wir unserem Jubilaren und seiner Gattin ein weiteres Dezzennium voll Glück und Sonnenschein. k.

Am 2. Februar 1952 fand im «Frohsinn» Wiedikon die gut besuchte Jahresversammlung statt. Wir schätzen uns glücklich, als *Präsidenten* wieder unsern nimmermüden Pionier, Gesinnungsfreund *Ernst Brauchlin*, an der Spitze unserer Ortsgruppe zu haben. Wir danken ihm auch an dieser Stelle. Der zurückgetretenen Quästorin, Frau M. Bucher, sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern sei hier für die geleistete, kameradschaftliche Mitarbeit ebenfalls der beste Dank ausgesprochen. Als Quästor fungiert nun wieder wie ehemals Gsfrd. Jacques Bucher.

Samstag, den 15. März 1952, um 20 Uhr, in unserem neuen Vortragslokal im Restaurant Sihlpost, Lagerstraße 25, 3 Minuten von den Tramhaltestellen «Kaserne» oder «Löwenplatz», öffentlicher Vortrag von Gsfrd. Dr. Hermann Gschwind aus Basel

Das Sexualproblem im Christentum

Von dem bei uns von früher her aufs beste bekannten Referenten darf wieder ein aufschlußreicher Vortrag erwartet werden, den sich kein Mitglied entgehen lassen sollte. Weitere Interessenten heißen wir herzlich willkommen. Beachten Sie bitte das Datum und den Ort des Vortrages: Samstag, 15. März 1952 im Restaurant Sihlpost, Lagerstraße 25.

Ab 8. März finden unsere freien *Samstagzusammenkünfte* am «runden Tisch» im Restaurant Sihlpost, Lagerstraße 25, statt. Dasselbst hat erfreulicherweise auch ein größerer Teil unserer *Bibliothek* Platz gefunden. Zur ersten Zusammenkunft am neuen Ort erwarten wir vollzähligen Aufmarsch, des guten Eindruckes wegen.

Der Vorstand.

Adresse des Präsidenten: Ernst Brauchlin, Konkordiastraße 5, Zürich 32, Telephon 24 21 02. Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 41.